

Kreative Grenzgängerinnen

Ausstellung „See YOU. Bridging Cultures“ in der Galerie Drei

VON TERESA ENDE

„See you“ ist die aktuelle Ausstellung der Galerie Drei betitelt. Im Englischen beschließt die lockere Grußfloskel ein Zusammentreffen und stellt ein baldiges Wiedersehen in Aussicht; Ort und Zeitpunkt bleiben in der Schwebel. Man sieht sich oder auch: Wir sehen uns. Die Wortverbindung beinhaltet die gegenseitige Begegnung, das Sehen, sich Ansehen mindestens zweier Menschen, das tatsächliche Wahrnehmen des jeweils Anderen.

Damit ist die kurze Sentenz die passende Überschrift für die künstlerischen und zwischenmenschlichen Begegnungen, die derzeit in der Galerie Drei stattfinden und stattgefunden haben. Denn der Ausstellung ist ein dreiwöchiger offener Workshop vorausgegangen, bei dem sich Dresdner Künstlerinnen und Frauen mit unterschiedlichen kulturellen Hintergründen begegnet sind, um zusammen und miteinander zu arbeiten. Ziel war „das

genaue Hinsehen und Entwickeln der Aufmerksamkeit für das Gegenüber“, umreißt Kerstin Quandt von der Galerie Drei den Grundgedanken des Projektes, das von Künstlerinnen der Dresdner Sezession 89 e.V. in Kooperation mit der Künstlerinnengruppe LOJP konzipiert und organisiert wurde.

So unterschiedlich wie die insgesamt 22 beteiligten Frauen, in der Mehrzahl Dresdnerinnen mit ausländischen Wurzeln, sind ihre nun präsentierten Zeichnungen, Gemälde, Fotografien, Mixed-Media-Arbeiten, Textilien und Skulpturen. Bei den Werken handelt es sich vielfach um Grenzgänger zwischen den Gattungen, künstlerischen Medien und Materialien. Im Eingangsbereich hängen großformatige Zeichnungen von der

Decke und überwölben Ausstellung und Besucher wie ein offenes und zugleich Schutz bietendes vielgestaltiges Firmament. An den Wänden sind gegenständliche und abstrakte Bilder unterschiedlichen Formats zu sehen, Textfragmente auf Leinwand, Wortfetzen und Schriftzeichen auf Papier, Mischformen aus Bild und Schrift. Es wurde gedruckt, gezeichnet und gemalt, bestickt und geklebt, geschrieben und genäht, fotografiert und geformt, anschließend wieder verfremdet und überdeckt.

In ihrer Vielfalt der Gestaltfindungen und -formen, Pluralität der Bezugspunkte und teilweise multiplen Autorinnenschaft werfen die gezeigten Arbeiten Fragen nach dem Eigenen und dem Fremden, aber auch nach den damit einhergehen-

den individuellen Chancen und Ängsten auf. Was ist „das Fremde“ überhaupt, wer bestimmt, was „fremd“ ist? Und wie geht die Kunst damit um?

„Das Fremde“ wird in den bildenden Künsten, in Theater und Literatur seit jeher begierig aufgesogen und thematisiert. Und nur zu oft waren Künstler dabei nicht zuerst daran interessiert, zu erkennen oder darzustellen, wie das Gegenüber denkt und wie es gesehen werden möchte. Die Liste der künstlerischen Einverleibungen, Projektionen und Selbstspiegelungen ist lang, erinnert sei an den Italien-Reisenden Goethe, der in das Fremde seines Sehnsuchtslandes die Essenz des Bekannten hineinlas. Auch die von Paul Gauguin Ende des 19. Jahrhunderts symbolisch aufgeladen darge-



Gemeinschaftsarbeit der Teilnehmerinnen von „See YOU“, 2016, Mixed Media.

Foto: Kerstin Quandt

stellten Tahitianerinnen sagen mehr über das aus, was der westliche, männliche Künstler floh und ersehnte, denn über das tatsächliche Leben und Selbstverständnis der Dargestellten. Primitivismus, Exotismus, Rassismus und Sexismus gehen oft Hand in Hand – nicht nur in der Kunst und nicht nur zu Gauguins Zeiten.

Die Darstellung des Fremden in der europäischen Kunst war über Jahrhunderte eine ambivalente: Sie schwankt zwischen Anziehung und Überhöhung des fremden Anderen und seiner Verabscheuung und Erniedrigung, um die eigene geschlechtliche, ethnische oder nationale Identität aufrechtzuerhalten. Schließlich spielt das äußere Fremde eine entscheidende Rolle für die Konstruktion des Eigenen. Die Kontrastfolie des Fremden wird immer wieder neu beschworen und dämonisiert, um das gewünschte eigene Bild hochzuhalten und jenes innere Fremde auszuhalten.

Für dieses innere und äußere Fremde ist die Kunst sowohl Austragungsort als auch Spiegel. Als Medium von Reflexion und Begegnung aber kann sie Mittel der Selbstbefragung und Instrument des gegenseitigen Wahrnehmens sein. Sie kann dem Erkennen des Eigenen im Fremden wie auch des Fremden im Eigenen vielfältige Bilder und Gesichter geben. Vor allem dann, wenn sie zum offenen Forum für Begegnungen auf Augenhöhe und für selbstbestimmtes kreatives Gestalten wird. Mit dem Ausstellungsprojekt „See You“ ist das gelungen.

1 „See YOU. Bridging Cultures“, bis 21. Januar in der Galerie Drei, Prießnitzstr. 43, geöffnet Mi-Fr 15-18 Uhr, Sa 12-14 Uhr. Finissage - Improvisation mit Flöten: 21. Januar, 16 Uhr.

➔ www.sezession89.de